Beilage zu Nr. 215 der Düsseldorfer Zeitung.

Donnerstag den 5. August 1847.

lischer Sprache eine Erwiederung hielt, welche, mehrfach durch laute Akklamation unterbrochen, vom Hrn. Dr. Asher aus Hamburg demnächst in deutscher Sprache summarisch wiedergegeben ward. Hr. Cobden bat zuerst um Nachsicht, daß er, der deutschen Sprache unkundig, sich in dieser Versammlung seiner Muttersprache bediene, dankte demnächst für den ihm gebrachten Toast und sprach seine Freude aus, in der intelligentesten Hauptstadt Deutschlands einer solchen öffentlichen Versammlung beizuwohnen, in welcher die ausgezeichnetsten Männer der Wissenschaft und des Staatsdienstes vereint seyen. Der Redner fuhr dann weiter fort, er habe es sich zur durchgreifenden Regel gemacht, sich nirgends in die innere Politik der Staaten zu mischen und habe daher auch jetzt nicht darzulegen, wie die deutschen Interessen am besten zu wahren seyen, am wenigsten hier, wo seit dreißig Jahren die intelligenteste Regierung den Grundsätzen des freien Handels huldige. Er bedaure es, daß England früher keine Reciprocität geübt, denn einem solchen vereinten Beispiel würde die Welt nicht widerstanden haben. Indeß es sey mit der öffentlichen Meinung ein wunderliches Ding und so auch habe jetzt die Meinung für den freien Handel in England sich erklärt und sey gegenwärtig auf die Spitze der Tageswogen erhoben. Eben deshalb halte er es nicht für nöthig, eine Propaganda für den freien Handel zu bilden, sondern er vertraue, daß die Reinheit der Prinzipien und das Beispiel anderer Nationen seine Früchte tragen werde. Der Freihandelskampf sey ein reiner Kampf der Grundsätze, der Sieg derselben sey der Triumph der Moralität über die rohe Gewalt. Es würde wohlthätig seyn, wenn andere Nationen dem bereits gegebenen Beispiele folgten; indeß müsse jede Nation ihren Weg selbst am besten kennen. Er seiner Seits zweifle nicht, daß, wenn die Wohlthaten des Friedens fortdauerten und mit ihnen Kunst und Wissenschaften immer mehr zur Blüthe gelangten, die technischen Mittel der Kommunikation sich steigerten, dann auch die Grundsätze des freien Verkehrs wachsen müßten. Der Redner schloß mit den Worten unseres großen Reformators: wenn unsere Lehre von Gott ist, wird sie bestehen, wenn nicht, wird sie untergehen, und leerte sein Glas auf die Grundsätze des freien Handels.

† Berlin, vom 1. August. Herr Richard Cobden ist bald nach seiner Ankunft dem Könige in Sanssouci, so wie dem Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen im Schlosse Babertsberg bei Potsdam vorgestellt worden. Gestern ward demselben die Ehre zu Theil, zur königlichen Tafel nach Sanssouci geladen zu werden, weshalb das ihm hier an demselben Tage von seinen Verehrern gegebene Festmahl erst um 8 Uhr Abends beginnen konnte. Hr. Cobden will noch einige Tage hier bleiben und sich dann nach Petersburg begeben. Erst im Herbst gedenkt derselbe nach England zurückzukehren. Seine ihn begleitende junge, liebenswürdige Gattin reist nicht mit ihm nach Rußland, sondern von hier nach Manchester. Bemerkenswerth ist es, daß Hr. Cobden, bei all' seinem rühmenswerthen Bemühen für den Freihandel, doch auch ein sehr lebhaftes Interesse für den deutschen Zollverein zeigt und sich über diesen mächtigen Zollverband stets mit der größten Achtung ausspricht. Auch die strengen russischen Handelsprinzipien weiß dieser freie und freisinnige Engländer zu würdigen und fällt darüber wider Vermuthen kein ungünstiges Urtheil. Hr. Cobden ist im Jahre 1804 geboren, also ein Mann von 43 Jahren, ein unternehmender und für das Wohl des gesammten Handelspublikums mit Leib und Seele sich uneigennützig interessirender Mann.

Dem Großfürsten Thronfolger scheint die Aufnahme, welche der hohe Gast während seines kurzen Aufenthalts unter uns gefunden, schmeichelhaft gewesen zu seyn, indem derselbe bei seiner Abreise von Berlin viele kostbare Geschenke zurückgelassen hat. Unter anderm erhielt ein jeder der 12 Knaben, welche zusammen den kleinen Hofkapellenchor bilden, drei Dukaten, und der Musikdirektor Reichardt, unter dessen Leitung dieser Chor steht, einen werthvollen Brillantring für die treffliche Ausführung des mit russischem Text untergelegten Gesanges bei dem Gottesdienste, der in der russischen Kapelle bei Potsdam während der Anwesenheit des Thronfolgers abgehalten wurde.

Kaulbach aus München, unsres Peter von Cornelius großer Schüler, hat bereits seine Wirksamkeit in dem neugebauten Museum begonnen und wird dabei von zwei jungen Leuten, seinen Zöglingen, unterstützt. Derselbe wendet bei der Ausführung seiner Komposition: „die Zerstörung des Thurmes von Babel", die in München neuerfundene Art der Frescomalerei an.

Das schöne Bild von Schrader, „Eduard III. vor Calais" darstellend, hebt sich täglich mehr in der Meinung des Publikums. Es gibt den schlagendsten Beweis, daß gewiegte Technik und Kraft der Farbe in der Oelmalerei nicht ausschließliches Eigenthum der Franzosen und Belgier sind, und daß sie erreicht werden können, wenn der Künstler auch nur in Düsseldorf und Berlin studirt hat. Wir haben gegründete Hoffnung, uns dieser schönen Blüthe deutscher Kunst, die ursprünglich für England bestimmt war, für immer in unserer Nähe erfreuen zu können. Das auf mißliebige Art verbreitete Gerücht, als hätte P. v. Cornelius bei irgend einer Gelegenheit den Ankauf des Schrader'schen Bildes abgerathen, können wir aufs Entschiedenste in Abrede stellen.

Die Börsen-Abrechnungen für den Monat Juli fielen gestern in so fern hier günstig aus, als daß keiner mit der Erfüllung seiner eingegangenen Verpflichtungen zurückblieb.

Paderborn, vom 1. Aug. Der Landtags-Abgeordnete Frhr. v. Vincke, welcher sich zur Zeit in dem benachbarten reizenden Badeorte Driburg bei dessen ihm verschwägertem Besitzer, dem Grafen v. Sierstorff, aufhält, besuchte gestern unsere Stadt, in deren Mauern viele ihm befreundete Universitäts-Cameraden weilen. Obgleich Niemand auf die Ankunft dieses „würdigsten Sohnes Westfalens," wie er in einer kleinen Anrede von unserm Stadtverordneten-Vorsteher genannt wurde, vorbereitet war, so vereinigte sich doch sofort die Elite unserer Societät, um ihm im Garten des Weinhändlers Everken eine Ovation zu bereiten, und die angesetzte Sitzung unseres Magistrates fiel aus. Es wurde bei lustigem Champagnerknall manches kräftige Wort gesprochen, und Hr. v. Vincke durfte mit der Ueberzeugung scheiden, daß seine auf dem Landtage gesprochenen Worte hier mannigfachen Wiederhall gefunden haben.

⊙ Solingen, vom 31. Juli. Die Hoffnungen, welche seit Gründung der Gußstahlfabrik der Herren Maier & Kühne in Bochum für den Stand der hiesigen, durch die brittische Concurrenz so sehr gedrückten Stahlwaaren-Industrie erblühten, sollen nunmehr mit einem Schlage ihrer gänzlichen Vernichtung entgegengeführt werden. Es soll nämlich ein Engländer mit den Eignern des genannten Etablissements wegen dessen käuflicher Uebernahme in Unterhandlung stehen, und wie man versichert, der Abschluß des Geschäfts, wenn nicht schon vollzogen, doch in Bälde zu erwarten seyn. Jener Engländer, behauptet man, ist Repräsentant der bedeutendsten englischen Gußstahlfabriken, die in dem Aufkommen und der Ausdehnung des Bochumer Etablissements das Ende ihres reichen und ergiebigen Handels nach den hiesigen Gegenden, ja nach dem ganzen deutschen Continent, voraussehen, und die daher alles aufbieten wollen, um ihren bisherigen Alleinhandel aufrecht zu erhalten.

Wenn nicht die Bemühungen der Engländer an den deutschen Gesinnungen der Herren Maier & Kühne scheitern, so fürchten wir, die Bestätigung jener betrübenden Nachricht erwarten zu müssen. Denn nur der Mangel an den, zur Ausdehnung der Fabrik in einem den Wünschen der Eigner entsprechenden Umfange, nöthigen Fonds, kann möglicherweise die Absicht einer Veräußerung erklären, und bei den deutschen Kapitalisten, die um solche Fonds angegangen sind, sollen die Unternehmer auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen seyn.

Stuttgart, vom 31. Juli. Abermals eine Ausweisung. Gestern wurde der Maler Alexander Simon vor die k. Stadt-Direktion beschieden und ihm hier eröffnet, daß er sich wegen seiner Betheiligung an der vielbesprochenen Protest-Eingabe gegen das Militär und der Nichtigkeitsklage gegen den auf dieselbe erfolgten Bescheid „Stadt und Königreich" zu verlassen habe. Simon ist ein Preuße, so viel ich weiß, und war hierher gezogen, wie man sagt, weil er eine Anstellung beim Kunstverrine zu erhalten hoffte. Diese erfolgte nicht, wohl aber brachte der „Beobachter" sehr herbe, aber geistreiche Kritiken aus seiner Feder gegen die Kunstausstellungen, die ihm viele Feinde zugezogen haben. Ein Artikel von ihm über die Ruthardt und eine Geißelung einiger Paragraphen der Museumsgesetze, beziehungsweise einer bekannten diplomatischen Persönlichkeit, haben seiner Zeit viel Aufsehen gemacht.

Oestreich.

Wien, vom 28. Juli. Der Chef des preußischen Postdepartements, Hr. v. Schaper, hat bereits mehrere Unterredungen mit dem Präsidenten der allgemeinen Hofkammer gehabt.

Man erwartet binnen kurzem die gänzliche Aufhebung des Getreideausfuhrverbots, welche bereits erfolgt wäre, wenn nicht mehrere Provinzen mit den officiellen Berichten über den Stand der nächsten Kartoffelernte im Rückstand wären. Daß diese eine sehr ergiebige zu werden verspricht, ist aus Privatmittheilungen schon bekannt.

Wien, vom 29. Juli. Die Eröffnung des bevorstehenden Landtags in Preßburg ist vorläufig auf den 12. Nov. d. J. festgesetzt. Se. Maj. der Kaiser wird ihn in Person eröffnen.

Nachrichten aus Galizien zufolge herrscht daselbst in diesem Jahre unter den Bauern und der niederen Volksklasse eine große Sterblichkeit. Im Wadowicer Kreise sollen binnen kurzer Zeit 40,000 Menschen gestorben seyn. (A. Z.)

Wien, vom 30. Juli. Briefen aus Bad Ischl zufolge, ist Ihre Majestät die Königin von Preußen vorgestern daselbst im besten Wohlseyn angekommen. Es heißt, daß die Königin dort mehrere Wochen zu verweilen beabsichtigt.

Frankreich.

Paris, vom 2. August. Herr Guillard de Feup ist von seiner diplomatischen Missionsreise nach Neapel hierher zurückgekehrt. Er bringt uns die Ratifikation des mit jenem Kabinet geschlossenen Schiffahrts- ꝛc. Vertrages mit.

— Aus dem Kriegsministerium gehen bereits bedeutende Sendungen von Materialien nach Compiegne zur Errichtung des Lagers.

Spanien.

Madrid, vom 28. Juli. General Concha will den ihm jüngst verliehenen Titel eines Marquis von Douro nicht annehmen.

Im Zollwesen soll eine bedeutende Reform vorgenommen werden; die Mauthgebühren sollen in eine Consumtionssteuer umgewandelt werden.

Portugal.

Lissabon, vom 27. Juli. Heute schiffte sich hier Concha wieder nach Oporto ein. Der dortige Bischof hat ein öffentliches Dankgebet für Beendigung des Bürgerkrieges abhalten lassen.

Niederlande.

Amsterdam, vom 2. August. Dieser Tage ist in deutschen Zeitungen ein Brief aus Stuttgart mitgetheilt worden, der die Reise des Königs von Würtemberg mit dem Vorhaben des Prinzen von Oranien, von seinen Rechten auf den holländischen Thron abzustehen, in Verbindung brachte.

Wir sind aus offizieller Quelle ersucht worden, zu melden, daß diese Reise keinen andern Zweck hat, als einen freundschaftlichen Besuch an unserm Hofe, namentlich bei der Tochter des Königs von Würtemberg, der Prinzessin von Oranien. (Amstd. H.)

Italien.

Neapel, vom 23. Juli. Gerüchte der stupidesten Art durchfliegen unsere Residenz, Gerüchte, die nicht allein den benachbarten Kirchenstaat, sondern unser Königreich selbst betreffen. Ich schrieb Ihnen vorgestern von einer Broschüre (**Protesta del Popolo del Regno Delle Due Sicilie**), welche in mehr als tausend Exemplaren unter das Volk verbreitet wurde. Man benützte dazu die Einweihung einer Kirche Madonna della Grazia im Toledo, und vertheilte die Broschüre als „Benedizione" vor den Kirchenthüren. Ob sie dem König schon in Palermo in den Wagen geworfen, ob derselbe sie im königlichen Residenzschlosse auf seinem Nachttische gefunden, kann ich nicht verbürgen. Der ersten folgte eine zweite Broschüre, ein Projetto wie es seyn könnte und seyn sollte. Alles in grellen Farben. Man nennt im Publikum einige hochgestellte Beamte, welche ihre Entlassung eingereicht haben sollen, was aber wohl vorderhand nichts weiter heißen soll, als daß der König einige ernste Ermahnungen an sie gerichtet. Charakteristisch tritt das allgemeine Bedauern hervor, daß Se. Maj. durch solche Ereignisse ganz unverdient gekränkt werde. Es fehlt nicht an Personen, welche schon die jüngsten Ereignisse zu Rom mit Umtrieben im Neapolitanischen in Zusammenhang bringen, der Reise Sr. Maj. nach Novigno die lächerlichsten Motive unterschieben u. s. w. Als Beweis, wie sich die Phantasie der leicht erregbaren Neapolitaner ins Unglaubliche steigert, theile ich Ihnen mit, daß mir diesen Morgen ein sonst glaubwürdiger Mann erzählte, „die calabresischen Räuber hätten die vollständige Haut eines geschundenen königlichen Cancelliere mit Stroh gestopft auf die Post gegeben, um sie vor die Augen der Regierung zu befördern." Gewiß ist, daß der Polizei-Minister Delcarretto mit der wohlbekannten und schon vielfach zum Besten des Staats bewährten Energie gegen die Räuber verfuhr, und die Sache so gut als beendigt anzusehen ist, wenn auch immerhin die unzugänglichen Schluchten des Sila-Waldes noch einige Flüchtlinge bergen. Daß die römischen Ruhestörungen höchst nachtheilig auf das friedliche Königreich Neapel anfangen einzuwirken, kann schwerlich mehr geläugnet werden. (A. Z.)

Rom, vom 26. Juli. Die Stadt ist ruhig. Gestern Abend besuchte Cardinal Ferretti die Posten der Nationalgarde und richtete an jedes Bataillon aufmunternde Worte. Im Viertel Rione sagte er zu den Nationalgardisten: Zeigen wir Europa, daß wir uns selbst zu genügen wissen. Diese Worte fanden einen großen Widerhall und die heimliche Presse beeilte sich, sie in tausenden Exemplaren zu verbreiten. Wir begreifen nicht die Existenz der heimlichen Presse in einem Lande, worin die Schriftsteller sich einer großen Freiheit erfreuen, und wir fürchten sehr, daß eines Tages diese heimlichen Druckereien in den Händen der Retrograden ein mächtiges Mittel zur Aufregung der Leidenschaften werden. Die moderirte Partei wird gut thun, sich gegen verborgene Werkstätten vorzusehen, aus denen vor einigen Tagen Maueranschläge hervorgingen, die den Mord predigten.

— Cardinal Lambruschini, dessen Flucht aus den römischen Staaten mehrere Journale meldeten, lebt ruhig in der Stadt Civita-Vecchia, deren Bischof er ist. (Journ. d. Deb.)

Schweiz.

Bern, vom 28. Juli. In seiner Sitzung vom 23. hat der große Rath den Gesetzentwurf über die Organisation der Gerichtsbehörden berathen und sanktionirt, und hiermit ist der Kanton Bern in Ausführung des §. 63 der Staatsverfassung von 1846 mit Geschwornengerichten begabt worden. Auch in der Schweiz gewinnt also dieses Institut täglich an Boden, indem es, zuerst im Jahre 1844 in Genf eingeführt, schon im Jahre 1846 in der angränzenden Waadt in Wirksamkeit gesetzt wurde und nunmehr im bedeutendsten Staate der Eidgenossenschaft in Anwendung treten soll. Voraussichtlich wird es aber in der nächsten Zukunft einen noch größeren Wirkungskreis in der Schweiz erhalten, indem bei der daselbst geltenden Ansicht, daß die s. g. Volksgerichte einen wesentlich demokratischen Charakter haben, die liberalen und auf einer höheren Bildungsstufe stehenden Kantone, wie z. B. Aargau und Zürich, sich dieselben bald aneignen dürften. Wie bei der Einführung der Geschwornen in Genf und in dem Waadtlande das Vorbild der französischen Jury sich geltend machte, so hat wieder die waadtländische Einrichtung einen bedeutenden Einfluß auf die Organisation der Geschwornengerichte im Kanton Bern gehabt. (D. Z.)

— Das „Nationalfest", das vorgestern und gestern hier gefeiert wurde, ist in politischer Beziehung gegen die Erwar-

tungen abgelaufen, d. h. bedeutungslos. Die gestrige Versammlung der Volksvereine aus den Kantonen der westlichen Schweiz — wobei man sich besonders über die Abwesenheit von Zürichern beklagte — förderte soviel als keine Resultate zu Tage. Man constituirte sich zwar zu einem „schweizerischen" Volksverein und hielt verschiedentliche aufreizende Reden, worüber Sie in den hiesigen Blättern von morgen (29.) Näheres lesen werden. Die eigentlichen Resultate verlieren jedoch alle Wichtigkeit dadurch, daß die Versammlung von nur 100 an der Abstimmung Theilnehmenden besucht war. Die übrigen, 150 bis 200, waren Zuhörer von den verschiedensten Parteien. Der radikale „Verfassungsfreund" gibt die Zahl zwar auf das Doppelte (600) an, wobei mich jedoch nur wundert, daß er nicht gleich eine Null hintangesetzt hat. Es ist dies das gewöhnliche Manöver dieser Partei der Ultras, die jetzt — wo sowohl in Glarus als hier ihre Plane, als mit den Sympathien des Schweizervolks unverträglich, glänzend abgeblitzt sind — ihre Niederlage noch durch Uebertreibungen in Ziffern zu bemänteln trachten. Hält man das ungeheure Geschrei, das noch vor einer Woche über diese beiden „Volks-Tagesatzungen" erhoben wurde, mit dem Erfolge zusammen, bedenkt man, daß von den Ultras kein Mittel unversucht gelassen worden, um die Massen zusammenzutrommeln und aufzureizen, und daß jetzt in Glarus gar keine Zusammenkunft der Volksvereine, in Bern eine ganz matte und erfolglose zu Stande gekommen, so muß man dieses Resultat als ein Ereigniß ansehen, dessen allgemeines Bekanntwerden von guten Folgen für die innere Ruhe unseres Landes seyn wird. Ich war gestern Augenzeuge von der hiesigen Versammlung. W. Snell, der Vater unserer radikalen jungen Schule vom Lande, hielt auch Reden, er war in einer wahren dionysischen Begeisterung. Eine interessante Debatte fand statt über die Frage, ob man blos gesetzliche oder auch andere Mittel zur Erreichung der radikalen Zwecke anwenden wolle. Das erstere wurde mit Mehrheit gegen 5 Stimmen beschlossen. Das „Nationalfest" auf dem Wylerfelde, eine halbe Stunde von hier, war hingegen ein schönes Zeugniß, wie wenig das Volk sich von der künstlich versuchten Aufregung hinreißen läßt. Conservative und Radikale, Sonderbündler und Hiesige, verlebten einen Tag der schönsten Eintracht, der allgemeinsten Belustigung und Heiterkeit bis tief in die Nacht hinein. Sogenannte Toaste und patriotische Reden wurden fast keine gehört. Nirgends die geringste Störung. Auf dem Rasenplatze tanzte Jung und Alt, Hoch und Niedrig in einer wahrhaft wohlthuenden Eintracht. Frau Regierungsräthin Stämpfli und ihre Schwester Frau Niggeler sollen den Ball eröffnet haben. (A. Z.)

Börsen-Nachrichten.

Berlin, vom 31. Juli. Während wir seit längerer Zeit eine anhaltende Steigerung aller Course zu melden und von Woche zu Woche eine ansehnliche Preiserhöhung zu berichten hatten, befinden wir uns heute im entgegengesetzten Falle; denn vergleichen wir die Course in unserem letzten Bericht mit unserm heutigen, so ist ersichtlich, daß alle merklich gewichen sind, und stellt sich bei einigen Aktiengattungen sogar eine bedeutende Preisverminderung heraus.

Gleich Anfangs dieser Woche, am Montag, machte sich eine flaue Stimmung bemerkbar, welche auch am folgenden Tage anhielt und besonders am Mittwoch große Fortschritte machte; — der Grund dazu ist wohl in den ungünstigen Berichten und in den schlechteren Notirungen von Paris und London zu suchen, wozu noch kam, daß viele Stücke zum ultimo übrig und behufs Regulirung desselben zum Verkauf gebraucht wurden; — auch von auswärts trafen viele Verkaufs-Ordres ein, und alles dies trug dazu bei, die Course herabzudrücken.

Köln-Minden wurden am Mittwoch, an welchem Tage die Course überhaupt ihren niedrigsten Standpunkt erreichten, bis 97 verkauft. Staats-Schuldscheine a 93. Bank-Antheile bis 107½. Berlin-Hamburg ebenfalls a 107½. Desgl. Prioritäts-Aktien al pari. Potsdam-Magdeburger a 101. Berlin-Stettiner a 112½. Niederschlesisch-Märkische a 90½. Berlin-Anhalter Litt. B. a 100. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn bis 73.

Erst am Donnerstag konnten die Course wieder zu einiger Festigkeit kommen; — sie behaupteten sich auch gestern und zogen heute ferner im Laufe der Börse etwas an; gegen Ende derselben trat jedoch wieder eine flauere Stimmung ein, in Folge dessen mehrere wieder merklich nachließen und matt schließen. Köln-Minden 98 a ½ bez., bleiben 98½ Brf. Friedr.-Wilh.-Nordbahn bis 73½ bez., bleiben 73½ Brf. Berlin-Hamburger 108½ a ½ bez., blieben 108½ Brf., für desgl. Prior.-Aktien war heute mehr festiger Begehr, und man bewilligte bis 101 dafür.

Auch kamen heute einige Posten von den neuen Köln-Minden 4½ proc. Prior.-Aktien zum Verkauf am Markt, welche a 99 und 98¾ p. 8 Tage nach Erscheinen erlassen wurden, — dem Vernehmen nach ist das ganze Anlehn, welches 3½ Mill. andetrifft, von einigen rheinischen Bankierhäusern übernommen worden und dürfte somit wohl bald mehr Geschäft darin kommen. Potsdam-Magdeburger, welche einige Zeit vernachlässigt und am Mittwoch, wie schon gesagt, bis 101 verkauft wurden, fanden heute wieder von 102¼ bis ¾ Käufer.

In Berlin-Stettiner wurde heute Einiges a 113½ und ¾ gemacht, wozu Brf. bleibt.

Niederschl.-Märk. waren a 90¾ zu lassen. Berlin-Anhalter Litt. B a 100.

Im Allgemeinen war das Geschäft in dieser Woche ziemlich lebhaft; — der meiste Verkehr ist noch immer in Köln-Minden, doch ging auch in Bank-Antheilen Mehreres um; — in letzteren würden die Umsätze noch bedeutender seyn, wenn die Uebertragung und Cession nicht mit so vielen Weitläuftigkeiten und Schwierigkeiten verknüpft wären — heute bleibt 107½ Br.

Die meisten sonstigen Umsätze erstreckten sich in den bereits oben erwähnten Aktien-Gattungen und wurde besonders viel in Friedr.-Wilh.-Nordbahn gemacht.

Berlin-Anhalt und Krakau-Oberschl. waren sehr angetragen; erstere a 116½, letztere wurden gestern bis a 77 verkauft, haben sich aber heute wieder auf 78½. Die Liquidation ging heute um so williger von statten, da der größte Theil der Engagements schon gestern geordnet war.

Das Geschäft in Fonds war von keinem großen Belang; für polnische 4proc. Schatz-Obligationen war heute einige Nachfrage, und es wurde 83½ a ¼ dafür bewilligt.

Der Vogelzug nach den meisten Wechselgattungen hat auch in dieser Woche fortgedauert.

Die Umsätze waren ziemlich bedeutend, und für einige Devisen konnte der Bedarf nicht ganz befriedigt werden.

Alle Notirungen mit Ausnahme von Hamburg in beiden Sichten sind gegen letzthin ansehnlich heraufgesetzt worden.

Fruchtpreise auf dem Markte zu Düsseldorf

am 4. August 1847.

Roggen . . 2 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf.

Brodtaxe.

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer . . . . 5 Sgr. 4 Pf. einschließlich 6 Pf. Mahlsteuer.

Düsseldorf, den 4. August 1847.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Fruchtpreise zu Neuß,

am 3. August 1847.

per Berliner Scheffel	Rthl.	Sgr.	Pf.	per Berliner Scheffel	Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen (neuer) . .	3	15	—	Rübsamen	4	3	—
Roggen (alter). . .	—	—	—	Kartoffeln	—	25	—
Roggen (neuer) . .	2	3	4	Heu pr. Ctr. à 110 ℔	1	7	—
Wintergerste . . .	1	20	—	Stroh pr. Sch. à 1200 ℔	6	10	—
Sommergerste . . .	1	20	—	Rüböl pr. O. 282 ℔ s. G.	33	7	6
Buchweizen . . .	2	4	—	„ „ Mai . . .	—	—	—
Hafer	1	22	—	„ „ Oktober .	34	7	6
Erbsen	2	5	—				

Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 8 Sgr. 8 Pf.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit richterlicher Ordonnanz werden die Gläubiger des fallirten Metzgers Jakob Frank zu Düsseldorf hierdurch eingeladen, ihre Forderungstitel binnen vierzig Tagen, entweder bei dem provisorischen Syndik, Herrn Actuar Münzenberger hierselbst oder im Sekretariate des hiesigen Königlichen Land- und Handelsgerichtes zu hinterlegen, sodann aber in dem

auf den 25. September d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im landgerichtlichen Civil-Audienzsaale hierselbst, zur Verification und Affirmation der Forderungen anberaumten Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen.

Düsseldorf, den 3. August 1847.

Der Obersekretär des Landgerichts,
Thiery.

Das auf der untern Wallstraße gelegene, von Herrn Friseur Loy bewohnte Haus Nr. 1063 ist zu vermiethen und am 15. August zu beziehen. Nähere Auskunft Mittelstraße Nr. 1039.

Jagd-Verpachtung.

Die bei Düsseldorf belegene, bei der Schießruthe im Hofgarten am Rheine zu Düsseldorf anfangende, sogenannte Golzheimer Jagd soll

am Dienstag den 10. August 1847,
Nachmittags 4 Uhr,

beim Restaurateur Herrn Sommer auf der Volkerstraße zu Düsseldorf, in drei Abtheilungen öffentlich an die Meistbietenden auf 6 Jahre verpachtet werden.

Düsseldorf, den 28. Juli 1847.

Coxinx.

Scharlach-Kleesaamen,

welcher jetzt gesäet und im Frühjahre das erste und vorzüglichste Futter liefert, ist zu haben bei

Wilhelm Röntz,
in Pempelfort.

[359] Ein Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen und welches Handarbeiten versteht, sucht eine Stelle bei Kindern. Welches, sagt die Expedition d. Bl.

[360] Auf einer der frequentesten Straßen der Stadt steht ein zu jedem Detail-Geschäft sehr vortheilhaft gelegenes Eckhaus zu vermiethen und auf Verlangen in 14 Tagen zu beziehen. Die Exped. d. Bl. sagt welches.

Niederrheinische Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft.

Von heute bis zum 9. August Vormittags liegen in Ladung nach

Amsterdam Niederrhein Nr. 3,
Rotterdam Niederrhein Nr. 8.

Es wird gebeten, die Güter, welche mit Ursprungs-Certifikaten versehen sind, auf einen besonderen Frachtbrief zu stellen.

Düsseldorf, den 4. August 1847.

Die Direction.

Renten-Anstalt.

Der Rechenschafts-Bericht vom vorigen Jahre ist erschienen und kann gratis bei mir abgenommen werden. Zugleich zeige ich an, daß der ursprüngliche Renten-Zinsfuß von 4 Prozent — welcher zeitweise auf 3½ Proz. reducirt war — mit der Jahres-Gesellschaft 1847 wieder zur Anwendung kommt, zufolge einem Beschlusse des Curatoriums vom 28. Juni c.

Neue Einlagen, wie Nachtragszahlungen können ohne Aufgeld nur bis zum 2. September gemacht werden.

Düsseldorf, den 1. August 1847.

Der Haupt-Agent der Renten-Anstalt,
Wesendonck,
auf der verlängerten Kasernenstraße.

Lieitation zu Büttgen.

Auf den Grund eines Erkenntnisses des Königl. Landgerichtes zu Düsseldorf vom 11. Mai 1847, erlassen in der Theilungssache von 1) Peter Bresser, Ackerer zu Neuß am Steinhaus, 2) Frau Maria Katharina Bresser, Wittwe Heinrich Berrisch, Ackersfrau zu Büttgen, 3) Michel Brockers, Wittwer von Maria Magdalena Bresser, Ackersmann zu Neuß im Breich, als Vormund seiner noch minderjährigen Kinder Maria Sibilla Brockers und Maria Christine Brockers, beide ohne Geschäft beim Vater gesetzlich domicilirt, wovon ꝛc. Peter Bresser Nebenvormund ist, 4) Maria Catharina Brockers, 5) Catharina Brockers, 6) Gaspar Brockers, diese drei ohne Geschäft zu Neuß, 7) Peter Wm. Kirchkamp, 8) Cornelius Kirchkamp, beide Ackerer zu Neuß auf Geulenhof, 9) Joh. Math. Kirchkamp, 10) Eheleute Joh. Heinr. Schäfer und Maria Cäcilia Kirchkamp, diese drei Ackersleute zu Büttgen auf'm Dreesch; die vier letzteren Geschwister Kirchkamp in eigenem Namen und als Cessionarien der Rechte der Eheleute Cornelius Zillmann, Ackerer, und Maria Gertrud Bresser zu Büttgen auf'm Dreesch, Theilungskläger, vertreten durch Herrn Christian Widermann, Advokat-Anwalt zu Düsseldorf — gegen Andreas Biermann, Gärtner zu Strump auf Haus Pesch, als Vormund der beiden Minderjährigen Christine und Wilhelm Winkmann, beide ohne Geschäft beim Hauptvormunde gesetzlich domicilirt, wovon ꝛc. Joh. Math. Kirchkamp Nebenvormund ist, Theilungsbeklagte, vertreten durch Herrn Anwalt Betten zu Düsseldorf, sollen

Donnerstag den 7. Oktober 1847, Mittags 1 Uhr,

in der Wohnung des Wirthes Herrn Friedrich Kamann zu Büttgen öffentlich zum Verkaufe ausgestellt werden folgende zum Nachlasse der zu Büttgen verstorbenen Maria Catharina Menzen geborne Bresser gehörige Grundstücke:

a) Ein zu Büttgen auf'm Dresch gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallung, Garten, Baumgarten und Pflanzgrund, dies jetzt Eigenthum, alles zusammenhängend und im Ganzen groß 3 M. 123 R., gelegen zwischen Schäfer, dem Drescherwege, Catharina Eicker und Küpper, Flur M, ex Nr. 51, 52, 53, 54, Nr. 673, Anh. II. Nr. 623, Taxe Thlr. 555.
b) 62 R. Wiesen daselbst in den Linnicherdenden, zwischen J. P. Hüsgen, Paul Kallen und J. P. Hannen, B. 98, Taxe Thlr. 8.
c) 1 M. 92 R. 50 F. Ackerland daselbst am Struckerwege, zwischen Schäfer, H. Hüz und Eicker, L. ex Nr. 100, Taxe Thlr. 108.
d) 149 R. 40 F. dito daselbst, zwischen Kammerz, Hannen und dem Wege, L. 110, Taxe Thlr. 75.
e) 1 M. 84 R. 70 F. dito daselbst, zwischen P. Küpper, Eicker, L. ex 110, Taxe Thlr. 172.
f) 165 R. dito daselbst, zwischen der Fosselsdecke, dem Drescherwege, Kluth, Schäfer und Bermuth, L. 189, Taxe Thlr. 72.
g) 2 M. 71 R. 40 F. dito daselbst, zwischen H. J. Hausmann, Paul Wiehoff, Amrath und Goenen, L. 178—180, Anh. III. Nr. 68, Taxe Thlr. 195.
h) 6 M. 18 R. 40 F. dito daselbst, zwischen Hannen und Radmacher an der Fosselsdecke, M. 91, Anh. 7, Taxe Thlr. 428.
i) 1 M. 35 R. 70 F. dito daselbst, zwischen Holzapfel, Kluth und J. P. Kuller, M. ex Nr. 109, Taxe Thlr. 102.
k) 1 M. 36 R. 40 F. dito, gelegen zu Kleinenbroich an der Wegscheiderhecke, zwischen Gerh. Hüsgen, H. Hüz, H. Loven, der Gränze von Kleinenbroich und Büttgen, H. Schiefer und Anton Kluth, C. Nr. 282, Taxe Thlr. 98.
l) 114 R. 90 F. Wiese daselbst in der Itterhütte zwischen M. Gimmers, J. Hüsgen, Andr. Schiefer und H. Schüpper, A. 78, Taxe Thlr. 20.

Alles Obige im Magdeburger Maße, durch

Al. Th. Ahrweiler, Notar zu Neuß.

Am 31. August 1847

findet die 7. Verloosung der Großh. Badischen Staats-Anlehens-Loose statt. Haupt-Gewinne: fl. 50,000, 15,000, 5000, 4 à 2000, 13 à 1000 ꝛc. ꝛc. — Hierzu sind die Original-Obligationsloose à 21½ Preuß. Thlr. bei unterzeichnetem Handlungshause zu beziehen. (Plane und s. 3. die Ziehungsliste, sowie jede Auskunft gratis.)

Moriz J. Striebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

N. S. Um Irrungen vorzubeugen, wird bemerkt, daß mit dem Ankauf dieser Obligationsloose nicht der geringste Verlust verbunden ist, indem plangemäß jedes Loos mit Gewinn gezogen werden muß und der Niedrigste schon fl. 42 oder 24 Thlr. beträgt. Die von mir bezogenen Loose kaufe ich nach der Ziehung für 20½ Preuß. Thlr. wieder zurück. Diejenigen, die sich daher bei dieser Ziehung zu betheiligen wünschen und sich der Mühe der Uebersendung des ganzen Betrags überheben wollen, haben nur 1 Preuß. Thlr. für jedes zu wünschende Obligationsloos einzusenden.

Auf dem Comptoir dieses Blattes kann der Verloosungsplan eingesehen werden.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich in das Haus gerade gegenüber meiner frühern Wohnung verzogen bin, zeige ich hiermit ergebenst an.

Empfehle gleichzeitig mein

Haarschneide-Cabinet,

eine Auswahl in Locken, Scheiteln, Flechten nach den neuesten Facons, sowie die Verfertigung naturähnlicher Perrquen und Toupees; ferner eine Auswahl mehrerer anderer Toilette-Gegenstände zur gefälligen Abnahme und zu den billigsten Preisen.

G. D. Flesch,
Friseur,
Kapuzinergasse Nr. 552.

Unterricht im Malen und Zeichnen ertheilt
L. Rausch, Maler,
Grabenstraße Nr. 791.

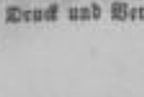
[351] Auf einer der belebtesten Straßen der Stadt ist ein zu jedem Geschäfte geeignetes Haus zu vermiethen. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.

Das zu Düsseldorf auf der Elberfelderstraße unter Nr. 760 gelegene dreistöckige Wohnhaus nebst Hintergebäude, Hof und Garten, gränzend mit den Seiten an Machenschein und Farina und hinten an den botanischen Garten ist ganz oder theilweise zu vermiethen und gleich zu beziehen. Dasselbe enthält außer der Einfahrt 4 geräumige Keller, 23 Zimmer und 3 Speicher, und ist jede Etage mit einer Pumpe versehen. Auch ist das Haus nebst Zubehör zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Notar Otto.

3 Thaler Belohnung.



[349] Am 30. Juli hat sich ein weidlicher Jagdhund verlaufen. Derselbe ist schwarz, hat auf der Brust einen weißen Streifen, an den Hinterfüßen weiße Zehen und hört auf den Ruf „Juno". Derjenige, welcher den jetzigen Besitzer in der Exped. des Neußer Blattes namhaft macht, erhält obige Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Annonce.

[357] Ein auswärtiger geachteter Künstler sucht für seine sehr einträgliche Branche einen unverheiratheten technisch gewandten Portraitmaler — der gute Zeugnisse hat — als Gehülfen und sichert einem solchen unter annehmbaren Bedingungen neben freundlicher Behandlung nicht nur ein selbstständiges Auskommen, sondern eine dauernde Existenz zu, und wenn derselbe über einigen baaren Fond zu verfügen hätte, stände ihm auch die Aussicht als Theilhaber offen.

Schriftliche Offerten wolle man franco unter Adr. K. L. M. E. an die Expedition d. Bl. gelangen lassen.

Eine Kirchenorgel.

In der Pfarrkirche zu Zons steht die bisherige Orgel, von mittlerer Größe, in noch gutem Zustande, zu verkaufen. Man wende sich dieserhalb bei dem Kirchenrendanten Herrn Schmitz daselbst.

[358] Gegen eine hypothekarische Sicherheit sind am 1. November d. J. 3400 Thlr. auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.